



DAS NEUE BAUEN:
AUFBRUCH IM UMBRUCH.
Themen. Thesen. Vorschläge.
Von Dr. Richard Woschitz
www.woschitzgroup.com

Eine Frage des Materials

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser!

Seit jeher wird die Lebensqualität der Individuen und das Funktionieren der Gesellschaft stark vom „Gebauten“ geprägt. Moderne, hoch entwickelte westliche Gesellschaften erwirtschaften ca. 60 % des Brutto-sozialprodukts im Bereich der Dienstleistungen und „nur“ noch ca. 40 % durch die Produktion von Waren. Davon jedoch zwischen der Hälfte und einem Drittel im Bereich des Bauwesens.

bau und der Holzbau, wobei der Holzbau wohl einen Marktanteil von ca. 5 bis 10 % haben dürfte. Neben Umwelt- und Energieaspekten bestehen die unterschiedlichen Baustoffe durch ihre baulichen Vorzüge sowie architektonischen Möglichkeiten. Ein Beispiel: Große Öffnungen und freie Formen sind Themen der Zukunft. Hochwärmegedämmte Häuser mit großen Südfenstern (zur passiven Sonnen-

„Die einzelnen Baustoffe bestehen nicht nur durch ökologische Unterschiede, sondern auch durch die architektonischen Möglichkeiten.“

Wenn wir die letzten drei Jahrhunderte der Baugeschichte oder besser der Entwicklung der Bautechnik betrachten, so stellen wir fest, dass sich die Bautechnik und die verwendeten Baumaterialien ständig geändert haben. Denn die verschiedenen Baustoffe haben jeweils spezifische Stärken.

Bis zum 18. Jahrhundert waren Holz und Natursteine als lokal überall verfügbare Baustoffe die klare Nummer eins. Im 19. Jahrhundert, dem Zeitalter der industriellen Entwicklung, dominierten Stahl und Kunststein aus Zement als industriell erzeugte Massenprodukte. Seit dem 20. Jahrhundert dominiert zumindest in Mitteleuropa der Stahlbeton. Heute haben in Österreich Zement und Stahlbeton einen Marktanteil an den Tragkonstruktionen des Hochbaus von ca. 80 bis 90 %. Den Rest teilen sich der Stahl-

energiegewinnung) und an verschiedenste Nutzer optimal angepasste „minimale“ Grundrisse müssen einfach in Holz oder in massiver Stein- und Betonbauweise hergestellt werden können. Die Wahl des Baustoffs ist kein Beweis für „gute Architektur“. Sie ist aber ein wesentlicher konstruktiver Beitrag zur Umwelterhaltung, auch wenn es etwas mehr Planungsaufwand bedeutet. In den kommenden Ausgaben des **scha** Magazins werden wir uns die einzelnen Materialien und ihre Pros sowie Contras näher ansehen.

Herzlichst, Ihr
Dr. Richard Woschitz

Der Autor ist Gründer und Eigentümer der Woschitz Group, eines Netzwerks an Ziviltechnik-Büros in Wien, Feldkirchen (RWT Plus), Eisenstadt, Oberwart (Woschitz Engineering) und Mödling (DWP Ingenieure). Dazu kommen Kompetenzzentren für die Projektentwicklung (Pannonia Consult) und die Immobilienbewertung (InterREC).